Von der Blindheit, oder dem Ersticken der Fensterscheiben

Autor(en): **B.O.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **6 (1784)**

Heft 26

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-543779

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

gemacht, welche so gut gerathen seyen, daß er ietzo den Nutzen und die Leichtigkeit dieser Verbesserung allen Weingärtnern empfehlen könne, indem dadurch in Zukunft nicht nur die Mühe des Ausreutens alter Weinstöcke erspart, sondern da man auf ihre Wurzeln pfropfte, vier Jahre des Ertrags gewonnen würden, weil die Pfropfreben im zweiten Jahre Trauben brächten, da bei den ausgereuteten sechs Jahre erfodert würden. — Die gepfropften Reben reiften auch vierzehn Tage früher als die gewönlich erzogenen, und würden in kalt liegenden Gegenden große Dienste thun, so wie auch schlechte Traubenstöcke auf diese Art gebessert werden könnten; und die Arbeit an sich sey so leicht, daß ein Knabe von acht Jahren, welchen er es gelehrt, in einem Tage hundert Stücke pfropfte. Er gieng denn mit in unsern Garten, und zeigte auch meinen zwei jüngern Söhnen die ganze Behandlung, wobei er die Geschichte ganz erzälte, und die Dörfer bei Bingen nannte, welche schon viele Morgen mit dem besten Erfolge gepfropft hätten. Der Mann wurde mir heilig: — ich betrachtete ihn mit Verehrung, nicht nur wegen der Verbesserung eines Nahrungs- und Handelszweiges seines Vaterlandes, sondern auch, weil er meinen Söhnen zeigte, wie der rechtschaffene Mann selbst seine Nebenstunden zum Guten und Nützlichen verwende.

Von der Blindheit, oder dem Ersticken der Fensterscheiben.

Wenn das Fensterglaß blind wird, so ist weder schlechtes Glas, noch die Sonne, noch die freie Luft, Schuld daran; sondern salzigte Theile, oder saure Dünste, welche besonders in einem bewohnten aber eingeschlossenen Luftraume entstehen, und sich an die Scheiben hängen, wozu öfters

öfters noch übelverstandene Verfahrungsweise beim jedesmaligen Waschen derselben kömmt. Je feiner das Glas ist, desto eher ist es dieser nachtheiligen Folge ausgesezt. Man suche sich, z. B. das feinste Trinkglas aus, giesse reines Wasser in dasselbe bis an die Hälfte, lasse es so lange im Schatten stehen, bis sich das Wasser ausgedünstet, oder vertrocknet hat, und wiederhole dieses Verfahren noch ein paarmahl so wird man finden, daß das Glas gerade bis dahin erstickt ist, als das Wasser reichte, und man wird solches durch das mühsamste Scheuren nicht wieder zurechte bringen. Die blinden Fenster in den Pferdeställen insonderheit, und die der Mistbeete, u. a. m. mögen zu mehrerem Beweise dienen. Nun giebt es sogar Leute, welche besonders ihren so schönen Tafelscheiben beim Waschen derselben was rechts zu gute thun wollen, und reiben sie vollends mit Küchensalz.

Gemeiniglich nehmen unsere Hausmütterchen die Wasche der Fenster gerade zu einer Zeit vor, wenn wir sie gerne recht bald wieder an ihrem Orte sähen, so daß man ihnen nicht Zeit genug zum trücknen läßt; oder es hat sich ihnen wegen häuslichen Umständen, gerade an einem bewölkten Tage geschikt, diese Frühlings- und Herbst-Scheure vorzunehmen, ein Grund mehr also wenn sie unausgetrücknet wieder eingehängt werden. Man sehe nach, ob eine dem Zimmer einwärts erstickte Scheibe, es auch von der aussen Seite sey, von welcher sie die Sonne, und die freie Luft berührt. — Man sehe nach, ob man nicht die meisten erstickten Scheiben, in Schlafgemächern findet, und nehme sich die Mühe es selbst zu beobachten, ob der erste Ansatz nicht im Winter geschieht.

B. O . . o.

Zum Spatz,

der sich auf dem Saal gefangen hatte.

Bons dies! Herr Spatz! Ey! Seht doch mal!
Willkommen hier auf meinem Saal!